

Die gescheiterte Rechtschreibreform

Von Peter Müller*

Ende August ist die 23. Auflage des Dudens erschienen, die dritte nach der Rechtschreibreform von 1996. Wie schon bei der Vorgängerin von 2000 sind gemäß dem von den Behörden akzeptierten 4. Bericht der Zwischenstaatlichen Kommission für Rechtschreibung weitere klassische Schreibweisen plötzlich wieder richtig. Zur Überraschung vieler wurde in Wortverbindungen mit einem adjektivisch gebrauchten Partizip als zweitem Bestandteil die Schreibung weitgehend freigegeben (sogenannt, alleinstehend, naheliegend, wohldurchdacht). Wir nähern uns damit noch stärker einem Zustand, in dem sowohl die neue wie die klassische Rechtschreibung gelten.¹ Durch die Erweiterung der sogenannten Partikelnliste sind Wörter wie darunterfallen, nebenhergehen sogar wie früher nur noch zusammengeschrieben richtig. Dies zusammen mit dem Anfang August bekanntgewordenen Entschcheid dreier großer deutschen und des mit Abstand größten österreichischen Zeitungsverlags, zur klassischen Orthographie zurückzukehren, zeigt eindrücklich: die Rechtschreibreform ist gescheitert.

Die Suche der Zwischenstaatlichen Kommission für Rechtschreibung nach – aus logischer Sicht grundsätzlich wünschbaren – allgemeingültigen Regeln ohne Ausnahmen war verdienstvoll und gewiß mühsam. Die Kommission hat bei der Formulierung solcher Regeln, gerade bei der besonders umstrittenen Zusammen-/Getrennschreibung, denn auch durchaus Beachtliches geleistet. Es hat sich jedoch gezeigt, daß solche starren Regeln der lebendigen Sprache nicht ohne Schaden übergestülpt werden können. Die Arbeit sollte nun verdankt und abgebrochen werden.

Brauchen wir wieder einen Buchdrucker-Duden?

Eine vermehrte Variantenschreibung senkt zwar wahrscheinlich die Fehlerrate bei Schülern, führt aber zu mehr Unsicherheit. Die graphische Industrie braucht in der Rechtschreibung das Gegenteil: mehr Sicherheit und Eindeutigkeit. Das war ja wohl auch das erklärte Ziel der Reform. Überdies ist die Verminderung von Varianten eigentlich der Zweck jeder orthographischen Regelung.

Eine Regelung mit vielen Varianten nötigt Verlage, Zeitungen und Nachrichtenagenturen, sich auf eine Schreibweise selbst festzulegen, was zu einer Vielzahl von Hausorthographien führt. Zeitungen wollen die Wörter in ihrem Produkt nämlich immer gleich schreiben, um dem Leser deren rasche Wiedererkennbarkeit zu ermöglichen. Variantenschreibungen führen zu Unsicherheit, Diskussionen und unnötigen Korrekturen, kosten also Geld. Außerdem werden mit Varianten die eingesetzten elektronischen Systeme in ihren Suchfunktionen behindert, und der Austausch von Artikeln mit andern Zeitungen wird erschwert, weil sie der eigenen Hausorthographie angepaßt werden müssen.

Eine Notlösung wäre die sogenannte gezielte Variantenführung, die Bezeichnung von Haupt- und Nebenvariante (durch deren Nachstellung mit „auch“). Die Variantenführung für Fremdwörter ist in der neuen Auflage allerdings aufgegeben worden, die eingedeutschte Form wird zwar generell als erste Variante genannt, die zweite ist aber gleichberechtigt (lediglich mit Komma abgetrennt). In den anderen Bereichen gibt es die Variantenführung offensichtlich noch. Bei der Zusammen-/Getrennschreibung wird die getrennte Variante jedenfalls nicht systematisch zuerst genannt, die zweite Variante wird mit „auch“ eingeführt. Das führt zur eigentümlichen Erscheinung, daß im ersten Reformduden noch „verbotene“ Wörter wie vielsagend, vielversprechend, blutbildend, blutreinigend und blutsaugend nicht nur wieder erlaubt, sondern sogar zur Hauptvariante erhoben worden sind.

Schon beim ersten Duden von 1902 zeigte sich jedoch die Problematik der Variantenschreibungen (und der damals nicht geregelten Zusammen-/Getrennschreibung), so daß ihm bereits ein Jahr

später ein detaillierterer und eindeutigerer Buchdrucker-Duden zur Seite gestellt wurde. Diesen vereinten die Behörden 1915 mit dem allgemeinen Duden zum Großen Duden. Mit der massiv vermehrten Variantenschreibung brauchen wir wieder einen Buchdrucker-Duden – ein Rückfall tief ins letzte Jahrhundert!

Anzustreben ist aus Sicht der graphischen Industrie also weiterhin eine einheitliche Schreibweise mit möglichst wenigen Varianten. Allerdings ist die Variantenschreibung einem Diktat unsinniger oder grammatisch falscher Schreibweisen dennoch vorzuziehen.

Wer wollte eigentlich die Reform?

Schon vor den deutschen Großverlagen ist die einflußreiche FAZ vor vier Jahren zur klassischen Orthographie zurückgekehrt, in der Schweiz hat die NZZ eine eigene Hausorthographie eingeführt, die einige wenige Neuregelungen enthält, während die renommierten Schweizer Monatshefte die Kehrtwende ganz vollzogen haben. Fast alle literarischen Buchverlage, die Schriftsteller und die große Mehrheit der Bevölkerung haben nie aufgehört, in weitgehend klassischer Orthographie zu schreiben, und werden voraussichtlich auch dabei bleiben. Umfragen in der Bevölkerung ergeben regelmäßig erdrückende Mehrheiten für die klassische Rechtschreibung. Nur in den Schulen, in der Mehrzahl der Zeitungen und Sachbücher und in den Nachrichtenagenturen wird die neue Rechtschreibung noch verwendet – überdies oft nicht in reiner, sondern in gemilderter Form.

Die nach eigener Aussage allererste und wichtigste Aufgabe der für das neue Regelwerk verantwortlichen Kommission, nämlich „die Einheitlichkeit der deutschen Rechtschreibung ... zu bewahren“ ist damit nicht erfüllt. Zu „bewahren“! Die deutsche Rechtschreibung war also selbst nach der Ansicht der Reformen vor der Reform einheitlich. Einheitlicher als heute war sie auf jeden Fall.

Wenn man sich näher mit der Sache befaßt, reibt man sich bald einmal die Augen und fragt sich: wie war so etwas bloß möglich? Da wurden Milliarden in ein offensichtlich untaugliches Projekt gesteckt, das eine überwältigende Mehrheit der Betroffenen von Anfang an ablehnte. Ein kleines Grüppchen Reformwilliger konnte sich mit Hilfe (tendenziell linker) Politik gegen eine Phalanx von gegnerischen Experten durchsetzen: Der 12köpfigen Reformkommission stehen über 600 Professoren der Sprach- und Literaturwissenschaft gegenüber, die die Reform scharf ablehnen, darunter zwei, die die Kommission aus Protest gegen den Dilettantismus verließen! (Siehe Kasten.)

Und in der Schweiz?

Die (deutsche) Schweiz ist von der Rechtschreibreform weniger betroffen als Deutschland und Österreich, weil hier das von der Reform besonders stark bearbeitete Eszett (ß) schon in den dreißiger Jahren (bei der NZZ als letzter Bastion 1973) abgeschafft worden ist. Es gibt aber auch in der Schweiz eine heftige Diskussion darüber, wie ein Blick in die Leserbriefspalten und Internetforen zeigt.

Andererseits ist höchst Merkwürdiges festzustellen: eine übereifrige Einführung der neuen Rechtschreibung in vorauseilendem Gehorsam, die als willfährig und behördengläubig bezeichnet zu werden verdient – Eigenschaften, die dem eher widerborstigen schweizerischen Nationalcharakter sonst doch ganz und gar widersprechen. Auch von einer breiten Vernehmlassung oder einem referendumsfähigen Gesetz, ohne die sonst in diesem Lande gar nichts geht, hat man nichts gehört.

Ein Beispiel ist das unnötige, in der Schweiz aber nun fast ausschließlich verwendete aufwändig, neben dem die Reform von Anfang an auch aufwendig zuließ. Selbst in den Meldungen der SDA, die sich eigentlich zusammen mit den anderen Nachrichtenagenturen verbindlich für aufwendig entschieden hat, kommt aufwändig weit häufiger vor (im 1. Halbjahr 2004: aufwändig 236 Mal, aufwendig 83 Mal).

Ein bildungspolitisches Motiv

Zu Gevatter stand der Reform anfänglich eine grundsätzlich sympathische (sozialdemokratische) Idee: unteren Schichten sollte der Weg zu höheren Bildungsgängen geebnet werden, die angeblich komplizierte Rechtschreibung galt als Hindernis.² Erst versuchte der Internationale Arbeitskreis für Orthographie in den neunziger Jahren eine Reform mit gemäßigter Kleinschreibung durchzubringen; als dies nicht klappte, erarbeitete er die vorliegende Idee einer vermehrten Groß- und Getrenntschreibung.

Aber erstens ist die Sprache und darin eingeschlossen auch die organisch zu einem Kulturgut gewachsene Orthographie ein untaugliches Objekt für solche bildungspolitischen Experimente, und zweitens ist das Ziel schon deswegen verfehlt, weil die neue Rechtschreibung nicht, wie behauptet, einfacher, sondern komplizierter ist als die klassische und mit jeder neuen Version noch unüberschaubarer und inkonsequenter wird.

Das Ziel könnte auf einfachere Weise erreicht werden: Rechtschreibfehler sollten in der Schule zwar moniert werden, dürften aber für die Benotung eines Schülers und damit für seine Versetzung keinerlei Rolle spielen, die ungleich schwerer wiegenden grammatikalischen Fehler dafür um so mehr. Denn ein Schüler, der gravierende Rechtschreibfehler begeht, macht unweigerlich auch grammatische Fehler und wird auf diese Weise erfaßt. Ein Schüler, der nur leichte Fehler in der Rechtschreibung macht – in den Bereichen, die eigentlich bloß „Üblichschreibung“ genannt werden sollten –, aber keine Grammatikfehler, wäre so nicht betroffen. Im gleichen Zug würde auf diese Weise die zu starke Gewichtung der Rechtschreibkenntnisse in der Gesellschaft abgebaut.

Wer soll profitieren, der Schreibende oder der Lesende?

Die Reform krankt am meisten an ebendiesem fragwürdigen Ansatz: dem Schreibenden, vor allem dem Wenigschreiber, das Schreiben zu erleichtern. Dem Lesenden, namentlich dem Vielleser, wird so nämlich das Lesen erschwert, weil er häufig auf den Kontext angewiesen ist, um den Sinn eines Satzes zu verstehen. Auf einen Schreiber kommen Hunderte oder Tausende von Lesern! An sie wäre deshalb in erster Linie zu denken.

Wenn ein wichtiges Ziel war, daß Schreibende weniger Fehler machen, könnte man ganz einfach die Schreibweise aller umstrittenen Wörter freistellen. Das ist tatsächlich in vielen Fällen geschehen (aufwendig / aufwändig), vermehrt noch, nachdem die erste Version des Regelwerks nun bereits zum zweitenmal reformiert worden ist (z.B. 2000: Aufsehen erregend / aufsehenerregend, 2004: Epoche machend / epochemachend). Das steht jedoch dem Gebot der Einheitlichkeit der deutschen Rechtschreibung entgegen.

Fraglich ist dazu, ob mit einer vermehrten Variantenschreibung das Ziel von weniger Fehlern bei Wenigschreibern tatsächlich erreicht worden ist. Es gibt Hinweise darauf, daß sogar Leute, die sich intensiv mit der Rechtschreibung beschäftigen, mehr Fehler machen als vorher, indem sie durch „Übergeneralisierungen“ nun auch Wörter getrennt bzw. groß schreiben, die selbst nach der Reform zusammen- bzw. klein geschrieben werden müssen (Schulter zuckend, klar stellen, Beides), oder weitere Lautverschiebungen vornehmen (notwändig). Jedenfalls scheint es so, daß Schüler nicht weniger Probleme haben als früher. Die Reform hat sich in dieser Beziehung also zumindest nicht gelohnt.

Die Nivellierung nach unten, zu den Wenigschreibern, diese eigentliche Primitivisierung der Orthographie (Heide Kuhlmann) können professionell Schreibende – Schriftsteller, Journalisten – ohnehin kaum hinnehmen; ihnen werden damit bisherige Ausdrucksmöglichkeiten genommen. Es gibt Journalisten, die bestimmte Formulierungen vermeiden aus Angst, daß sie im Verlag korrigiert werden. Musiker würden sich gegen das Ansinnen verwahren, daß Violinen in Zukunft nur noch zwei statt vier Saiten und Klaviere nur noch die weißen Tasten haben sollen, damit Schüler und Amateure das Instrument leichter erlernen können.

Trotz dieser Gleichschaltung auf unterer Stufe vor allem in der Zusammen-/Getrennschreibung ist das neue Regelwerk keineswegs weniger komplex als das klassische. Die Reformer behaupten zwar immer wieder, daß man die Regeln von 212 auf 169 reduziert habe (Ziel waren allerdings 112 Regeln³; in der ersten Reformversion waren es noch 136, im klassischen Duden sind es eigentlich nur 171, der Rest bezieht sich auf grammatische und andere Fragen). Der Mainzer Sprachwissenschaftler Werner H. Veith hat aber nachgewiesen, daß der Reglementierungsfuror in diesem Werk neben den 169 Hauptregeln 1106 Anwendungsbestimmungen in Form von Unterregeln, Spezifikationen, Kannbestimmungen, Bedingungen, Listen und Verweisen hervorgebracht hat, die man auswendig lernen mußte, um das Regelwerk richtig anzuwenden – ein Ding der Unmöglichkeit!

Es ist vielleicht nicht einzusehen, warum in der klassischen Rechtschreibung radfahren, aber Autofahren geschrieben wird, spazierengehen, aber bummeln gehen, sauberhalten, aber rein halten, in bezug, aber mit Bezug, irgend etwas, aber irgendwas, alles übrige, aber alles Weitere, schwarze Liste, aber Schwarzes Brett oder warum die übertragene Bedeutung nicht immer klein geschrieben wird (ins Schwarze treffen), obwohl es für all dies eigentlich einleuchtende Begründungen gibt.

Aber auch der neuen Rechtschreibung gelingt es nicht, kann es nicht gelingen!, einfache, allgemeingültige Regeln zu erfinden. Einem durchschnittlichen Schreiber dürfte es genauso wenig einleuchten, daß er in reformierter Orthographie neu nun klarstellen (ein Mißverständnis), aber richtig stellen (eine Behauptung), jmdm. spinnefeind sein, aber jmdm. Todfeind sein, wohl bekannt, aber wohlbehalten, hier bleiben, aber dableiben, dort bleiben, aber wegbleiben, stilllegen, aber lahm legen, einmal, aber jedes Mal, wiederherstellen, aber wieder herrichten, Hilfe bringend, aber hilfeflehend, Kopf stehend, aber kopfschüttelnd, Rohheit, aber Hoheit, jenseits von gut und böse, aber ein Fest für Alt und Jung, halbtrocken, aber halb tot, Glückauf!, aber Glück zu! schreiben muß und daß er Kräfte raubend oder kräfteraubend, aber nur kräftezehrend, Kosten senkend oder kostensenkend, aber nur kostendeckend, Blut stillend oder blutstillend, aber nur schmerzstillend, Blut bildend oder blutbildend, aber nur geistbildend, Feuer speiend oder feuerspeiend, aber nur feuerwerkend, Hilfe suchend oder hilfesuchend, aber nur hilferufend, Krieg führend oder kriegführend, aber nur prozeßführend, Arbeit suchend oder arbeitsuchend, aber nur wohnungsuchend, Musik liebend oder musikliebend, aber nur tierliebend, wohl tönend oder wohltonend, aber nur wohltuend, In-Kraft-Treten oder Inkrafttreten, aber nur Inkraftsetzung, die einen oder Einen, aber nur die beiden, schwerverletzt oder schwer verletzt, aber nur schwer krank, hochkompliziert oder hoch kompliziert⁴, aber nur hochanständig schreiben kann. Auch die folgende Regel dürfte ihm schwer zu vermitteln sein: substantivierte Adjektive werden groß geschrieben: des Weiteren, des Öfteren. Ausnahme: nach Präpositionen ohne Artikel (neu: groß oder klein): bei weitem, seit kurzem. Ausnahme von der Ausnahme: in Folgendem, auf Deutsch, in Grau. Ausnahme von der Ausnahme von der Ausnahme: grau in grau, schwarz auf weiß (zitiert nach Prof. Dr. Theodor Ickler).

Wen wundert's, daß selbst die Lexikographen ihre liebe Mühe haben, herauszufinden, was nun richtig ist? Bei den beiden führenden deutschen Wörterbüchern, Duden und Bertelsmann, gab es in den ersten Auflagen Tausende von unterschiedlichen Schreibweisen.

Eine gute Orthographie merkt man beim Lesen nicht

Eine gute Orthographie ist die, die man beim Lesen nicht merkt, in dieser Beziehung ähnlich der Schrifttype. Eine Orthographie, über die man nicht stolpert, weil man den Kontext benötigt und zurückgehen muß, um den Sinn des Satzes zu verstehen. Erstaunlicherweise wird das von den Befürwortern beim Eszett durchaus auch so gesehen: Mit der neuen Regel wird sofort ersichtlich, ob ein Laut lang oder kurz ist (Ausnahme: nach Diphthong: weiß), und der Bedeutungsunterschied wird damit ohne Kontext klar: der Patient trinkt Alkohol in Massen / Maßen, Busse 10 Fr. / Buße 10 Fr. Aber bei der Zusammen-/Getrennschreibung gilt das gleiche Argument auch; es dient dem Lesefluß, wenn man sofort, ohne Rückgriff auf den Kontext, weiß, ob weiterentwickeln oder weiter entwickeln gemeint ist, ob es sich um eine leichtgewichtige oder eine leicht gewichtige Person handelt.

Journalisten sind besonders auf die Möglichkeit, solche Bedeutungsunterschiede auszudrücken, angewiesen: bei der Formulierung von aussagekräftigen Titeln und Kurznachrichten, wo es keinen Kontext gibt.

Damit der Leser die Orthographie nicht merkt, soll er auch nicht über neue Schriftbilder stolpern. Gewohnte Schriftbilder sollten deshalb nur bei sehr triftigen Gründen verändert werden. Einen solchen triftigen Grund gibt es z.B. bei der nach neuer Rechtschreibung aufgrund des Stammprinzips vorgeschriebenen Schreibung von Gämsen und Bündel nicht; erst recht nicht bei der bevorzugten Schreibung von aufwändig: das Wort kann ebenso gut von "aufwenden" wie von "Aufwand" abgeleitet werden. Wird es von Aufwand abgeleitet, müsste man konsequenterweise auch "aufwänden" schreiben. Und dann sollte man wohl an die ädlen Ätern danken – edel kommt von Adel, Eltern von Alter, denken von Gedanken.

Hanebüchen wird es, wenn solche Veränderungen volksetymologisch begründet werden. Ein bekanntes Beispiel dafür ist "Quäntchen". Duden-Redaktion und Kommission wissen natürlich, daß Quentchen von Quent kommt, einem alten deutschen Gewicht unterschiedlicher Größe. Aber die Mehrheit beziehe es heute eben auf Quantum, deshalb müsse man Quäntchen schreiben! Weitere Beispiele für volksetymologische Schreibungen sind einbläuen / verbläuen (verwandt mit Pleuelstange), behände, schnäuzen und belämmert (aus niederdt. belemmeren), Tolpatsch (aus ungar. talpa für Bär, breiter Schuh, Infanterist), strenggenommen auch platzieren und nummerieren. Die klassischen, richtigen Schreibweisen sind zwar noch aufgeführt, aber mit dem Vermerk „alte Schreibweise für ...“.

Hauptstreitpunkt Getrenntschreibung

Neben dem Stammprinzip entzündet sich der Streit hauptsächlich an der Zusammen-/Getrenntschreibung (sitzen bleiben, fallen lassen). Andere Bereiche sind in der Schweiz ohnehin kein Thema: Eszett (daß statt daß), Eindeutschungen (Majonäse)⁵ oder werden weniger hitzig diskutiert: Dreibuchstabenregel (Schiffahrt), Wegfall des Schluß-h (rau), Bindestrich (17-jährig, aber in der neuesten Reformversion nun auch falsch: 8-fach und sogar das 8-Fache!), Groß-/Kleinschreibung (in Bezug auf, es gibt allerdings im Zusammenhang mit der Getrenntschreibung abzulehnende Falschschreibungen wie Leid tun, Not tun, Recht haben, Pleite gehen, Bankrott gehen, Kopf stehen, Eis laufen, Acht geben, heute Morgen und durch ein Hinundherkorrigieren entstandene Inkonsequenzen wie jmdm. spinnefeind sein, aber jmdm. Todfeind sein), Komma (Erlaubnis, bei zwei mit "und" verbundenen Hauptsätzen das Komma wegzulassen) und Silbentrennung (Kas-ten, Helikop-ter). Aber man kann sich fragen, ob eine Reform in diesen Bereichen wirklich nötig war. Für den damaligen deutschen Bundespräsidenten Herzog jedenfalls nicht: Die Rechtschreibreform sei so überflüssig wie ein Kropf!

Die Kommission räumt in ihrer Ablehnung eines Kompromißvorschlags der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung (Ergänzender Bericht zum 4. Zwischenbericht) ein, "daß der Bereich der Getrennt- und Zusammenschreibung äußerst schwierig in Regeln zu fassen ist". Erstaunlicherweise geht sie dann aber ebendiesen Schwierigkeiten aus dem Weg, indem sie starre Regeln einführt wie: „Verb (Infinitiv) + Verb immer getrennt“ oder „Wörter auf -einander, -wärts, -ig, -isch, -lich + Verb immer getrennt“. Da ist es nachvollziehbar, daß die Kommission keine Ausnahmen und Abweichungen erlauben will, weil sonst das ganze wacklige Gebilde zusammenfällt. Das führt aber dazu, daß Bedeutungsunterschiede wie sitzen lassen / sitzenlassen, ruhig stellen / ruhigstellen nicht mehr ausgedrückt werden können.

Die starre Regel bei Verbinfinitiv + Verb wird damit begründet, daß die klassische Schreibung gar nicht in allen Fällen ihrer Regel folgte „Verbindungen mit einem Verb als zweitem Glied schreibt man zusammen, wenn damit eine neue Bedeutung entsteht“: im Bett liegenbleiben, das Fenster offenlassen (zusammen, auch in ursprünglicher Bedeutung), baden gehen (getrennt, auch in neuer Bedeutung). Anstatt diese wenigen Ungereimtheiten der klassischen Schreibung zu korrigieren und damit die so überaus nützliche Möglichkeit des Bedeutungsunterschieds zu bewahren, hat man die

ganze Regel über Bord geworfen: Verbindungen Verbinfinitiv + Verb werden nun generell getrennt geschrieben (neu außer bei Partizipien!). Das nennt man das Kind mit dem Bade auszuschütten!

Es ist um so unverständlicher, als Verbindungen anderer Wortarten mit einem Verb als zweitem Glied durchaus in den Genuß der unterschiedlichen Schreibweise bei Bedeutungsunterschieden kommen: frei sprechen (ohne Manuskript) / freisprechen (vor Gericht), zusammenschreiben (in einem Wort) / zusammen schreiben (miteinander schreiben). In anderen Fällen wurde die unterschiedliche Schreibweise unverständlicherweise jedoch aufgehoben, was zu Falschaussagen führen kann: Es ist etwas anderes, ob jemand seine Arbeit schlechtmacht oder sie schlecht macht. In solchen Verbindungen mit übertragener Bedeutung ist die Getrenntschreibung besonders störend, weil der Bedeutungsunterschied auch über die Betonung ausgedrückt wird. Der Unterschied drückt gelegentlich sogar gegenteilige Bedeutungen aus: leicht gewichtig / leichtgewichtig, schön färben / schönfarben z.B.

Weniger eindeutig als Fälle mit Bedeutungsunterschied sind jene Verbindungen mit Verben regelbar, die früher zusammengeschrieben wurden, „wenn sie als Einheit empfunden werden“, weil hier naturgemäß ein Interpretationsspielraum besteht.

Solche Verbindungen können in der Sprachentwicklung einen Weg von „zufällig“ nebeneinander stehenden Wörtern bis zu einer festen Zusammensetzung gehen. Feste Zusammensetzungen erkennt man daran, daß sie auch in konjugierter Form zusammenbleiben: schlußfolgern (ich schlußfolgere), haushalten (ich haushalte), notlanden (ich notlande), wehklagen (ich wehklage). Es versteht sich von selbst, daß selbst eine noch rigidere Reform feste Zusammensetzungen nicht getrennt schreiben könnte.

Nun gibt es Wörter, die sich noch nicht auf diesen Weg begeben haben (Auto fahren), solche, die – weil das Substantiv „verblaßt“ ist – mittendrin sind (teilnehmen, ich nehme teil), und andere, die kurz vor dem „Ziel“ stehen (hohnlachen, ich lache hohn, bereits aber auch: ich hohnlache). Der Weg führt über Hohn lachen / ich lache Hohn, hohnlachen / ich lache hohn zu hohnlachen / ich hohnlache. Bisher galt die der Sprachentwicklung entsprechende Schreibweise: hohnlachen / ich hohnlache, neben: ich lache hohn.

In Fällen, die in der Sprachentwicklung mitten auf dem Weg zu einer festen Zusammensetzung sind, gibt es nur die eine vernünftige Lösung: die Schreibweise freizustellen und die zurzeit bevorzugte Variante zu definieren. Da führt also nichts an der sonst verpönten Einzelwortregelung vorbei. Die Reformer akzeptieren wohl oder übel hohnlachen / ich hohnlache, daneben aber nur: Hohn lachen / ich lache Hohn. Das ist ein Schritt hinter die Sprachentwicklung zurück.

Aus diesen Gründen greift das Argument auch nicht, radfahren könne nicht neben Auto fahren bestehen. Die Verbindung radfahren hat sich eben offenbar auf den Weg gemacht (die Zusammenschreibung hat sich „angebanhnt“), Auto fahren aber noch nicht. Deswegen ist radfahren neben Rad fahren zu erlauben⁶, während Auto fahren noch ausschließlich getrennt geschrieben wird (ohnehin ist radfahrend nach neuester Version wieder erlaubt...). Es stellt sich bloß noch die Frage, ob auf dem Weg zur Zusammenschreibung die Fügung zwar noch getrennt, aber das verblaßte Substantiv bereits klein geschrieben werden kann. Dem Njet der Kommission fielen so alltägliche Wendungen wie in bezug, leid tun und auf/von seiten zum Opfer.

Solche Knorrigkeiten der Sprache muß man hinnehmen, sie lebt, Gottseidank! Oder soll die Orthographie etwa die Sprachentwicklung korrigieren? Eine absurde Vorstellung!

Diese Bereiche sollten streng genommen gar nicht Rechtschreibung genannt werden, sondern "Üblichschreibung". Auf keinen Fall dürften Abweichungen davon für Schüler zu Folgen wie Nichtversetzung führen.

Vereinzelt wird in der reformierten Schreibung auch vermehrt zusammengeschrieben: irgendetwas, irgendjemand, mithilfe (auch: mit Hilfe), infrage (auch: in Frage), aufseiten, vonseiten, stattdessen, zurzeit (aber ohne Erweiterung nicht: zur Zeit! In der Schweiz wurde zurzeit schon immer zusammen-

geschrieben, was der neue Duden verschweigt und es als neue Schreibweise bezeichnet), sodaß (auch: so daß), offengesagt (auch: offen gesagt). Während man bei der Getrenntschreibung das Rad der Sprachentwicklung weit zurückdreht, nimmt man die Entwicklung hier also vorweg, dekretiert sie.⁷

Ist die „neue“ Rechtschreibung nun einfacher oder nicht? Zur Illustration (nach Christian Dörner): Aus klassisch leid tun, weh tun, not tun, unrecht tun, unrecht haben, leid sein, not sein, feind sein, spinnefeind sein, todfeind sein wird neu leidtun/Leid tun, wehtun, Not tun, unrecht tun, Unrecht haben, leid sein, Not sein, Feind sein, spinnefeind sein, Todfeind sein. Aus klassisch heute morgen, Dienstag nacht, morgen früh, Montag früh wird heute Morgen, Dienstagnacht, morgen früh/Früh, Montag früh, und aus klassisch 19jährig, 32stel, 2fach, 90er, 90mal wird 19-jährig, 32stel, 2fach/2-fach, 90er, 90mal...

Die „Wortvernichtung“

Durch die Reform der Zusammen-/Getrenntschreibung werden nach der neuesten Reformversion zwar weniger, aber immer noch zahlreiche bisherige Wörter, teilweise Allerweltswörter, eliminiert wie andersgläubig, aufeinanderfolgen, auseinandersetzen, bekanntmachen, fallenlassen, fertigbringen, kennenlernen, schiefgehen, schwerfallen, sitzenbleiben, stehenlassen, auch Handvoll (schweizerdt. Hampfle!), Zeitlang, jedesmal.⁸

Deutschlehrer für Fremdsprachige haben auf die nachteiligen Folgen dieser Wortvernichtung hingewiesen: Schüler finden Wörter, die sie gelernt haben und die sie weiterhin täglich in deutschsprachigen Publikationen lesen können, plötzlich nicht mehr in den Wörterbüchern. Die Attraktivität und damit Stellung des Deutschen in der Welt kann dadurch beeinträchtigt werden.

Der Reformslalom

Die 22. Auflage des Dudens nahm bereits zahlreiche Veränderungen gegenüber der 21., dem ersten Reformduden, vor.⁹ So ließ sie bei steigerbaren Zusammensetzungen mit Partizipien die Zusammenschreibung wieder zu: Aufsehen erregend / aufsehenerregend, Furcht einflößend / furchteinflößend, Kosten sparend / kostensparend, vielsagend / viel sagend (richtig: vielsagend nun sogar als Hauptvariante!), weil solche Verbindungen in gesteigerter Form oder mit einer die ganze Verbindung betreffenden Bestimmung (äußerst) ohnehin nur zusammengeschrieben werden können: die aufsehenerregendsten, noch furchteinflößendere, kostensparendere, vielsagendste, ein äußerst besorgniserregendes Vorkommnis. Dagegen war schwerbehindert plötzlich nur noch zusammengeschrieben, den Oberkörper freimachen nur noch getrennt geschrieben aufgeführt – wie in der klassischen Schreibung!

In einem der äußerst nützlichen neuen Informationskästen zu orthographischen Zweifelsfällen – Verbindungen mit wohl – stand in der 22. Auflage noch: „Wenn die Fügung als Ganzes gesteigert werden kann, wird vorzugsweise zusammengeschrieben: wohlgezogen, wohlschmeckend.“ Das gilt in der neuen 23. Auflage nun plötzlich nicht mehr. Auch bei Verbindungen mit wohl ist die Getrenntschreibung jetzt durchgängig die Hauptvariante. Man hätte sich umgekehrt gewünscht, daß die Zusammenschreibung auch bei andern steigerbaren Fügungen als Hauptvariante bezeichnet werde.

Sodann wurden in der 23. Auflage 13 neue Wörter in die Liste der Partikeln¹⁰ aufgenommen, die mit Verben trennbare Zusammensetzungen bilden können: dahinter-, darauf-, darin-, darüber-, davor-, hinter-, nebenher-, vornüber- z.B. Solche Partikeln (Ausnahme: Adverbial) werden mit Verben ausschließlich zusammengeschrieben. Die neu aufgenommenen waren aber bisher ausschließlich getrennt zu schreiben (wobei der Duden im Gegensatz zur Konkurrenz einige Zusammenschreibungen nie aufgegeben hatte, z.B. vornüberkippen, oder wieder als einzige Schreibweise einführt, z.B. nebenhergehen)! Das heißt, es sind Dutzende Wörter vom Typ darunterfallen, darüberstehen, die bisher laut der Reform zusammengeschrieben falsch waren, plötzlich nun getrennt geschrieben falsch. Außerdem hat man bei manchen Partikeln vergessen, die neuen zusammen-

geschriebenen Wörter aufzunehmen; so ist keine einzige Verbindung mit darauflos- und daraufgeführt, etwa darinstehen oder darauflosschlagen! Allerdings kannte selbst die klassische Schreibung keine solchen Zusammenschreibungen.

Ein besonders illustratives Beispiel für die Slalomfahrt der Reformer, verewigt im Duden, ist jmdm. spinnefeind / todfeind sein:

20. Auflage 1991	21. Auflage 1996	22. Auflage 2000	23. Auflage 2004
jmdm. spinnefeind sein jmdm. todfeind sein	jmdm. Spinnefeind sein jmdm. todfeind sein	jmdm. spinnefeind sein jmdm. Todfeind sein	jmdm. spinnefeind sein jmdm. Todfeind sein

aber auch andere:

schwerbehindert den Oberkörper frei machen (!) hochbegabt wohlschmeckend	schwer behindert freimachen (!) hoch begabt wohlschmeckend (!)	schwerbehindert frei machen hochbegabt/hoch begabt wohlschmeckend/ wohl schmeckend	schwerbehindert frei machen hoch begabt/hochbegabt wohl schmeckend/ wohlschmeckend
dahinterkommen nebenhergehen	dahinter kommen nebenhergehen (!)	dahinter kommen nebenhergehen / nebenher gehen	dahinterkommen nebenhergehen

Die Reformer haben immerhin selbst gemerkt, daß sie auf dem Holzweg sind, und haben in der 23. Auflage einen weiteren Schritt zurück gemacht, der einige Überraschung ausgelöst hat: Verbindungen mit adjektivisch gebrauchtem Partizip können nun grundsätzlich wieder zusammengeschrieben werden. Man hatte erwartet, daß nur Zusammensetzungen freigegeben würden, die in substantivierter Form bereits frei waren. Es war ja in der Tat absurd, daß die substantivierten Formen – die Alleinstehenden, das Kleingedruckte – von Beginn der Reform an, Ratsuchende ab der 22. Auflage zusammengeschrieben richtig waren, die nicht substantivierten – alleinstehend, kleingedruckt, ratsuchend – jedoch falsch. Die Reformer haben nun aber kapituliert und alle Verbindungen mit adjektivisch gebrauchtem Partizip freigegeben (womit sie der Reform das Grab geschaufelt haben könnten). Unter diesen Verbindungen gibt es so alltägliche Wörter wie zufriedenstellend, naheliegend, nichtssagend, schwerwiegend, aber auch seltenere wie heißersehnt, womit Erich Kästners Zitat aus „Notabene 45. Ein Tagebuch“ nun wenigstens korrekt geschrieben werden kann (auch wenn dies gar nicht das Ziel war, sonst hätten die beiden Schreibweisen nicht Varianten sein dürfen, sondern eigenständige Formen mit Bedeutungsunterschied): „Die Wirtschaftlerin kämpfte in der Küche wie ein Löwe. Doch sie brachte die heißersehnten und heiß ersehnten Bratkartoffeln trotzdem nicht zustande.“ (Zitiert nach Stefan Stirnemann.)

Die meisten dieser wiederhergestellten Wörter sind im Duden aufgeführt.¹¹ Viele andere jedoch nicht: großgeschrieben (in jeder Bedeutung), trostbringend, sitzengeblieben, stehengelassen. (Oder soll die Regel nicht für Infinitive und Partizipien als ersten Teil der Verbindung gelten? Dann wären die Einträge haftenbleibend und getrenntlebend falsch.¹²¹) Das Chaos wird sichtbar: anstatt daß man auf dem Stuhl sitzen bleiben, sitzen geblieben / in der Schule sitzenbleiben, sitzengeblieben auseinanderhalten kann, kann man nun je nach Verbform unterschiedlich schreiben: sitzen bleiben / sitzengeblieben! Für zugrundeliegend gibt es nun nicht weniger als drei offizielle Schreibweisen: zugrunde liegend, zu Grunde liegend und zugrundeliegend! Die neue Regel unterspült im übrigen das bisher eiserne Gebot der Reformer, Zusammensetzungen mit Wörtern auf -einander und -wärts nicht mehr zuzulassen: aufeinanderfolgend, übereinanderliegend, auswärtsgerichtet und viele andere Fügungen sind wieder richtig. Das gleiche müßte auch für die ebenfalls verbotenen Zusammensetzungen mit Wörtern auf -ig, -lich, -isch gelten, z.B. fertiggestellt, wird aber im entsprechenden Informationskasten nicht erwähnt. Auch die Regel „Getrenntschreibung, wenn das Adjektiv gesteigert werden kann“ ist in diesem Fall außer Kraft gesetzt: neu als Varianten aufgenommen sind ein tiefergelegtes Fahrwerk und näherliegend, letzteres mit direktem Verweis zur besagten Regel!

Die Reform verheddert sich mit dieser Slalomfahrt immer mehr im Gestrüpp der Inkonsequenzen und Falschschreibungen. Übrig bleibt davon die unerwünschte Variantenschreibung, die für Schüler

vielleicht eine Reduktion der Fehler, für die graphische Industrie aber erhebliche Kosten mit sich bringt.¹³

Ein Hinweis, wie unsorgfältig diese Reform geplant und weiterentwickelt wird und vor allem wie überstürzt diese neue Auflage des Dudens publiziert worden ist, ist auch der Überblick der wichtigsten Regelergänzungen auf Seite 7 des Dudens: Da wird im letzten Abschnitt erklärt, „Im fachsprachlichen Gebrauch können Adjektive, die mit dem folgenden Substantiv einen Gesamtbegriff bilden, großgeschrieben werden: Gelbe Karte, Goldener Schnitt, Kleine Anfrage.“ In der Regel K151 werden als weitere Beispiele Gelbes Trikot, Letzte Wille, Neue Medien, Aktuelle Stunde und Erste Hilfe genannt. Alle acht Begriffe werden im Wörterbuch selbst aber nur kleingeschrieben aufgeführt!

Es bleibt nur die Rückkehr

Es bringt nichts, wenn sich die Reformen und ihre Gegner nun weiter aufs Größte als Ewiggestrige beschimpfen, die zu bequem sind, sich umzustellen, oder auch ganz einfach als zu alt, um die heutige Zeit noch zu verstehen, bzw. als ideologiebesessene Kultusbürokraten und schreckliche Vereinfacher. Es gibt nur eine realistische und vor allem rasch durchsetzbare Lösung: zurück zum Start!

Das heißt, es bleibt vernünftigerweise nichts anderes übrig, als zur vor der Reform geltenden Schreibweise zurückzukehren (zum ersten gesamtdeutschen Duden von 1991, der 20. Auflage) und dann auf dieser gesicherten Basis wie bisher evolutionär, d.h. von Fall zu Fall, neu zu entscheiden. Es wäre zwar verlockend, das in der Reform ohne Zweifel steckende Gute zu übernehmen und nur das Umstrittene fallenzulassen, wie es etwa die NZZ in der Schweiz getan hat. Aber es ist abzusehen, daß dies zu einer erneuten endlosen Diskussion führen würde. Auch die Erziehungsdirektoren werden umdenken müssen, denn die Aufgabe der Schule ist bekanntlich, die Kinder auf das Leben vorzubereiten. Das Leben besteht nach dem Entscheid der deutschen und österreichischen Großverlage in orthographischer Hinsicht aber nun noch eindeutiger aus der klassischen und nicht der reformierten Rechtschreibung.

Für die künftigen Entscheide braucht es allerdings eine neue Institution, ein Duden-Privileg kann es nicht mehr geben, und auch die Kommission taugt dafür nicht, beide haben sich in der Reform diskreditiert. Das finden inzwischen offenbar auch die deutschen Kultusminister; sie schlagen deshalb einen Rat für Rechtschreibung vor, der pluralistisch zusammengesetzt ist. Vorzuziehen wäre allerdings etwas wie die Académie française, wie vom Verleger Egon Ammann im Tages-Anzeiger vom 24. August 2004 angeregt („Für eine Akademie der Sprachwächter“). Diese käme übrigens niemals auf die Idee einer so bürokratischen und technokratischen Rechtschreibreform vom Muster der deutschen. Niemand stört sich in Frankreich daran, daß im Französischen z.B. der o-Laut in verschiedenen Varianten geschrieben wird (o, au, eau, eaus, eaux). Dasselbe gilt für Englisch, wo bei oo und ea verschiedenste Aussprachen möglich sind und die Rechtschreibung der Aussprache des 15. Jh.s entspricht (write, knight). In der Tat besteht im Deutschen, verglichen mit diesen beiden Sprachen, keinerlei Reformbedarf in der Rechtschreibung.

Einwände

Gegen eine Rückkehr werden vor allem drei Einwände vorgebracht. Mit der neuen Rechtschreibung habe man in den Schulen gute Erfahrungen gemacht, es gebe keine Probleme:

Das ist eine Aussage mit dürftigem bis gar keinem Gehalt. Denn Primarschüler kennen ja gar nichts anderes als die Schreibweise, die sie als erste erlernen, können also nicht vergleichen. Und beim Wortschatz, der ihnen beigebracht wird, spielt die Neuregelung praktisch keine Rolle, weil sie damit, z.B. mit der anspruchsvollen Getrennt-/Zusammenschreibung, gar noch nicht in Berührung kommen. Für sie spielt die Neuregelung folglich gar keine Rolle, in der ohne Eszett schreibenden Schweiz erst recht nicht.

Eine Rückkehr zur klassischen Schreibweise würde Chaos in den Schulen provozieren, würde auf dem Rücken der Kinder ausgetragen:

Das Chaos besteht bereits, und zwar wegen der komplett verunglückten Reform. Schüler lernen eine Rechtschreibung, die sie später im richtigen Leben nicht mehr antreffen werden, weder in den wichtigsten Zeitungen noch in der Literatur. Im Gymnasium werden ihnen dann Schreibweisen als Fehler angestrichen, die sie täglich in den Medien lesen, die ihre besten Schriftsteller in den Büchern verwenden. Das ist es, was tatsächlich auf dem Rücken der Schüler ausgetragen wird, wenn dem Chaos nicht ein Ende bereitet wird! Ausserdem: Wenn die Umstellung von alt auf neu angeblich keinerlei Probleme brachte, darf man das gleiche ja wohl auch für die Umstellung von neu auf alt annehmen.

Mit der Rückkehr würden Investitionen in Wörterbücher, Lehrmittel und Ausbildung vernichtet:

Es gibt zwar keine genauen Zahlen, aber man kann annehmen, daß die Weiterführung der Reform teurer ist als die Rückkehr zur klassischen Schreibweise. Die Reform wird ja dauernd weiter reformiert, d.h. Wörterbücher und Lehrmittel müssen ohnehin laufend neu aufgelegt, Lehrer neu ausgebildet werden! Schon heute benützen Tausende veraltete Wörterbücher, die angeblich die gegenwärtig gültige Rechtschreibung enthalten. Wahr ist allerdings, daß Milliarden für ein bürokratisches Projekt ausgegeben worden sind, für die es keinen erkennbaren Nutzen, dafür aber gravierende Nachteile gibt. Das kann nicht ungeschehen gemacht werden. Aber es kann nicht der Grund sein, ein untaugliches Projekt fortzuführen. Adolf Muschg: Wenn man (als Geisterfahrer) 300 m in der falschen Richtung gefahren ist und es merkt, fährt man auch nicht 3 km weiter zur nächsten Ausfahrt, sondern dreht um.

Matthias Wermke von der Duden-Redaktion kann die Aufregung um die Rechtschreibreform nicht verstehen, es seien ja nur etwa 2% der Wörter betroffen. Richtig, dann kann eine Rücknahme der Reform ja nicht so schlimm sein. Wenn überdies noch stimmt, daß 90% der betroffenen Wörter solche mit Eszett sind, ist das Problem in der Schweiz noch um ein Vielfaches kleiner, eine Lappalie. Nötig aber dennoch, um den professionellen Schreibern eine differenzierte Orthographie zurückzugeben und den Viellesern eine, über die sie nicht immer wieder stolpern.

¹ Es ist jedoch das Ziel der Reformen, die neuen, teilweise unsinnigen Schreibweisen nun einfach auf diese Weise durchzudrücken. Die Nebenvarianten wurden erklärtermaßen bloß aufgenommen, um die Reformgegner ruhigzustellen: „Die Kommission schließt nicht aus, daß in Zukunft auf manche Variantenschreibungen verzichtet werden kann. Das wird vor allem solche Varianten betreffen, die lediglich ein Zugeständnis an gespeicherte Schreibschemata der alten Rechtschreibung darstellen.“ (4. Bericht der Zwischenstaatlichen Kommission für Rechtschreibung, Mannheim 2003.) Die Aufnahme der Varianten bedeutet auch nicht, daß die Reformen den Bedeutungsunterschied akzeptiert hätten; z.B. sind sitzen geblieben / sitzungeblieben bloß zwei orthographische Varianten ohne Bedeutungsunterschied.

² Heide Kuhlmann arbeitet diesen Aspekt in ihrer Magisterarbeit „Orthographie und Politik“, München 1999, heraus. Daß politische Gründe hinter der Reform stehen, gab einer der Kommissionsmitglieder, Karl Blüml, in einem Interview mit dem Standard vom 31.1.1998 offen (unverblümt!) zu: „Das Ziel der Reform waren gar nicht die Neuerungen. Das Ziel war, die Rechtschreibregelung aus der Kompetenz eines deutschen Privatverlags in die staatliche Kompetenz zurückzuholen.“

³ Dudenchef Wermke 1996 in einer internen Anweisung an die Dudenredaktion: "Die inhaltlich falsche, aber politisch wirksame Formel ‚aus 212 mach 112‘ muß auch im Duden ihren angemessenen Ausdruck finden."

⁴ Prof. Dr. Theodor Ickler vertritt in einem Artikel „Fetisch der Norm“ (FAZ vom 14.11.1997) die These, daß „bei wohlwollender Interpretation des Regelwerks“ Rad fahren auch in der klassischen Schreibweise schon erlaubt war, da es sich um eine grammatisch korrekte Konstruktion handle. Rad fahren müsse als Schreibweise gar nicht aufgeführt sein, Traktor fahren sei es ja nicht. „Was die Grammatik erlaubt, kann die Orthographie nicht verbieten.“ Bei einer Neufassung der Regeln sollten folgende drei Grundsätze gelten: „Erstens bleiben alle Schreibweisen, die im Wörterverzeichnis des Rechtschreibdudens bis zur zwanzigsten Auflage (1991) verbucht sind, richtig. Zweitens sind alle Schreibweisen richtig, die sich bei sinngemäßer Auslegung aus den Regeln des genannten Werkes ableiten lassen. Und drittens kann keine Schreibweise, die der deutschen Grammatik gerecht wird, orthographisch als falsch gelten.“

⁵ Allerdings hat sich ausgerechnet das beratende Gremium der Schweiz, die Delegation der EDK, „im besonderen“ dem Vorschlag der Kommission angeschlossen, „die progressive Variantenschreibung grundsätzlich an erster Stelle zu verzeichnen und auf die Bezeichnungen ‚Hauptform‘ (= Vorzugsvariante) und ‚Nebenform‘ zu verzichten“! Unter „progressiver“ Variantenschreibung ist die eingedeutschte Variante zu verstehen, also z.B. Scharme, Portmonee, Kommunikee, Mohär. Mit dieser Maßnahme, die sogar dem bundesdeutschen Beirat zu weit ging, war der Wunsch verbunden, „daß diese Form sich durchsetzen möge“. Was von dieser Delegation zu halten ist, geht allerdings bereits aus ihrem – abgelehnten – Vorschlag hervor, die grammatisch falsche Schreibung 8-fach zur Hauptvariante zu erheben.

⁶ hochkompliziert und hochempfindlich sind wie schon in der 22. Auflage bei den Partizipien falsch eingeordnet, was damals, 2000, die Reformer sogar veranlasste, alleinige Getrenntschreibung zu verordnen.

⁷ Auch am Beispiel der ph/f-Schreibung läßt sich illustrieren, daß in der Orthographie nicht alles über einen Leisten geschlagen werden kann. Ein Wort wie Telefon kann nicht verboten, ein Wort wie Philosoph nicht dekretiert werden. Nicht einmal eine Regel, wonach alle Wörter auf -phon und -graph mit f geschrieben werden sollen, ist vernünftig: ausschließlich polyfon will noch niemand schreiben, auch die Reformer nicht.

⁸ Das „Deutsche Wörterbuch“ für Schule und Beruf (Vertrieb: Rhein-Zeitung, Koblenz) listet allein für den Anfangsbuchstaben A noch 101 (vor der neuesten Version 110) Wörter auf, die nicht mehr existieren:

absein, abwärtsgehen, achtgeben, achthaben, allgemeingütig, allgemeinverständlich, allzubald, allzufrüh, allzugern(e), allzugroß, allzugut, allzulang / allzulange, allzuleicht, allzumenschlich, allzuoft, allzusehr, allzuseiten, allzuviel, allzuweit, andersfarbig, andersgeschlechtlich, andersgläubig, aneinanderbauen, aneinanderbinden, aneinanderfesseln, aneinanderfügen, aneinandergeraten, aneingrenzen, aneinanderhalten, aneinanderhängen, aneinanderheften, aneinanderklammern, aneinanderkleben, aneinanderschrauben, aneinanderschweißen, aneinanderstoßen, aneinanderwachsen, anheimfallen, anheimstellen, anrauen, ansein, aufeinanderbeißen, aufeinanderfolgen, aufeinanderhetzen, aufeinanderlegen, aufeinanderliegen, aufeinanderprallen, aufeinanderpressen, aufeinanderschichten, aufeinandersetzen, aufeinandersitzen, aufeinanderstapeln, aufeinandertreffen, aufeinandertürmen, aufrauen, aufsein, aufwärtsgehen, auseinanderbekommen, auseinanderbiegen, auseinanderbrechen, auseinanderbreiten, auseinanderbringen, auseinanderdividieren, auseinanderdriften, auseinanderfallen, auseinanderfalten, auseinanderfliegen, auseinanderfliehen, auseinanderfließen, auseinandergehen, auseinanderhalten, auseinanderjagen, auseinanderklaffen, auseinanderklamüsern, auseinanderklauben, auseinanderkommen, auseinanderkriegen, auseinanderlaufen, sich auseinanderleben, auseinandermachen, auseinandernehmen, auseinanderplatzen, auseinanderreißen, auseinanderschieben, auseinanderschneiden, auseinanderschrauben, auseinandersetzen, sich auseinandersetzen, auseinandersprengen, auseinanderspringen, auseinanderstieben, auseinanderstreben, auseinanderströmen, auseinandertreiben, auseinandertrennen, auseinanderwehen, auseinanderweichen, auseinanderzerren, auseinanderziehen, aussein.

⁹ Der erste Reformduden von 1996 (21. Auflage) war besonders inkonsequent. So waren trotz der generellen Getrenntschreibung einige Verbindungen mit dem Partizip I offenbar vergessengegangen und wurden noch ausschließlich (blutstillend, fruchtbringend, heilbringend, zeitraubend, zeitsparend, wohlschmeckend) oder schon als Variante zusammengeschrieben (Mitleid erregend / mitleiderregend). Verbindungen mit wohl + Partizip II wurden noch zusammengeschrieben (wohlerzogen, wohlgeraten) außer wohl temperiert.

¹⁰ Partikeln werden die unflektierbaren Wortarten genannt, z.B. Präpositionen. Nachdem die Reformer festgestellt haben, daß wichtige Partikeln vergessengegangen sind, wagen sie es nicht mehr, die Liste wie bisher als abschließend zu bezeichnen; sie ist nun offen (d.h. wird mit „z.B.“ eingeleitet und mit „usw.“ abgeschlossen). Ein Hinweis darauf, wie unsorgfältig die Reform vorbereitet wurde. Die Partikelnlste (neue kursiv): ab- (Beispiele: abändern, abbauen, abbeißen, abbestellen, abbiegen), an-, auf-, aus-, bei-, beisammen-, da-, dabei-, dafür-, dagegen-, daher-, dahin-, **dahinter-**, daneben-, dar-, d(a)ran-, **d(a)rauf-**, **d(a)rauflos-**, d(a)rein-, **d(a)rin-**, da(r)nieder-, **d(a)rüber-**, **d(a)rum-**, **d(a)runter-**, davon-, **davor-**, dawider-, dazu-, dazwischen-, **draus-**, durch-, ein-, einher-, empor-, entgegen-, entlang-, entzwei-, fort-, gegen-, gegenüber-, her-, herab-, herauf-, heraus-, herbei-, herein-, hernieder-, herüber-, herum-, herunter-, hervor-, herzu-, hin-, hinab-, hinan-, hinauf-, hinaus-, hindurch-, hinein-, hintan-, hintenüber-, **hinter-**, **hinterdrein-**, hinterher-, hinüber-, hinunter-, hinweg-, hinzu-, inne-, los-, mit-, nach-, **nebenher-**, nieder-, über-, überein-, um-, umher-, umhin-, unter-, vor-, voran-, vorauf-, voraus-, vorbei-, vorher-, **vornüber-**, vorüber-, vorweg-, weg-, weiter-, wider-, wieder-, zu-, zurecht-, zurück-, zusammen-, zuvor-, zuwider-, zwischen-. drauf-, drauflos- und drin- standen allerdings schon vorher in der Liste, sind also gar nicht neu.

¹¹ Die Liste der 1996 getilgten und 2004 (teilweise schon 2000) wiederhergestellten Wörter (nach Prof. Dr. Theodor Ickler):

abscheuerregend, achtungsgebietend, ackerbaureibend, alleinerziehend, alleinseligmachend, alleinstehend, allgemeinbildend, andersdenkend, anderslautend, aneingrenzend, arbeitsuchend, aufeinanderfolgend, aufsehenerregend, aufsichtführend, aufwärtsfahrend, auseinanderfallend, außenliegend, beieinanderstehend, beifallheischend, bekanntwerdend, besorgniserregend, besserverdienend, bezugnehmend, blasenziehend, blutbildend, (blutreinigend), blutsaugend, (blutstillend), buchführend, buntschillernd, darauffolgend, datenverarbeitend, diensthabend, dienstleistend, diensttuend, doppeltwirkend, ehrfurchtgebietend, eierlegend, eisenschaffend, eisenverarbeitend, ekelerregend, enganliegend, entsetzenerregend, epochemachend, erdölexportierend, erdölfördernd, erfolgversprechend, erholungsuchend, (ernstzunehmend), fernliegend, festkochend, feuerspeiend, fischverarbeitend, fleischfressend, flottgehend, freilaufend, freilebend, freistehend, frohgelaunt, fruchtbringend, fruchttragend, funkensprühend, furchteinflößend, furchterregend, gefahrbringend, gegeneinanderstehend, getrenntlebend, (gewinnbringend), gleichbleibend, gleichdenkend, gleichlautend, glückbringend, glückverheißend, (grauenerregend), gutaussehend, gutsitzend, gutverdienend, haftenbleibend, händchenhaltend, handeltreibend, heilbringend, hellleuchtend, helllodernd, hierhergehörend, hilfeschend,

hintereinanderlaufend, hitzeabweisend, hochwachsend, holzverarbeitend, immerwährend, ineinanderfließend, insektenfressend, kaltlächelnd, klardenkend, knappsitzend, kohleführend, kostensenkend, kostensparend, kräfteraubend, kräftesparend, kraftraubend, kraftsparend, krebserregend, kreditsuchend, kriegführend, laubtragend, lebendgebärend, lebenspendend, lebenzerstörend, lederverarbeitend, leerstehend, leidtragend, linksstehend, maßhaltend, menschenverachtend, metallverarbeitend, mitleiderregend, naheliegend, nahestehend, nebeneinandersitzend, nichtsahnend, nichtssagend, notleidend, obenstehend, papierverarbeitend, parallellaufend, platzsparend, profitbringend, ratsuchend, raumsparend, rechtsstehend, respekteinflößend, rotglühend, schattenspendend, schaudererregend, scheelblickend, schlechtgehend, schleimabsondernd, schrägläufend, schreckenerregend, schwerwiegend, schwindelerregend, segenbringend, segenspendend, sicherwirkend, sinnstiftend, sporenbildend, sporentragend, sporttreibend, staatenbildend, staunenerregend, streußlösend, stromführend, stromsparend, tiefgehend, tiefgreifend, tiefstehend, treusorgend, übelriechend, übelwollend, übereinanderliegend, unheilbringend, unheil kündend, unheil verkündend, untenliegend, untenstehend, untereinanderstehend, verderbenbringend, vertrauenerweckend, vielsagend, vielversprechend, vorwärtsweisend, wachstehend, walfangtreibend, wasserabstoßend, wasserabweisend, weißglühend, weitblickend, weiterbestehen, weitgehend, weitgreifend, weitreichend, weittragend, wichtigtuend, wildelebend, wildwachsend, wohlklingend, wohl lautend, wohlmeinend, wohlriechend, wohlschmeckend, wohltönend, zähfließend, zeitsparend, zufriedenstellend, zugrundeliegend

andersgeartet, (andersgesinnt), außengelegen, auswärtsgerichtet, bekanntgeworden, bessergestellt, blankpoliert, blaugestreift, blaugefärbt, blaugefleckt, blindgeboren, blondgelockt, braungebrannt, breitgefächert, buntgefiedert, buntgemischt, dichtbehaart, dichtbevölkert, dichtgedrängt, dünnbesiedelt, dünnbevölkert, einwärtsgebogen, einwärtsgedreht, engbedruckt, engbefreundet, engumgrenzt, ernstgemeint, feingeädert, feingemahlen, feingeschnitten, feingeschwungen, feingesponnen, feingestreift, feinvermahlen, festgefügt, festgeschnürt, festgestellt, festbesodet, festumrissen, festverwurzelt, fettgedruckt, fleischgeworden, frischgebacken, frühverstorben, frühvollendet, gargekocht, genaugenommen, geradegewachsen, gerngesehen, glattgehobelt, (gleichbeschaffen, gleichgeartet), gleichgestimmt, graugestreift, graumeliert, grellbeleuchtet, grobgemahlen, grobgestrickt, großangelegt, großgemustert, großgewachsen, großkariert, gutbezahlt, gutgebaut, (gutgelaunt), gutgemeint, gutgeordnet, gutgepflegt, (gutgesinnt), gutsituiert, gutunterrichtet, halbverhungert, hartgebrannt, hartgefroren, hartgekocht, heißbegehrt, heißersehnt, heißgelaufen, heißumkämpft, heißumstritten, hochangesehen, hochbegabt, hochbesteuert, hochbezahlt, hochdosiert, hochdotiert, hochentwickelt, hochgebildet, hochgehört, hochgelehrt, hochgelobt, hochgespannt, hochgesteckt, hochgestellt, hochgewachsen, hochindustrialisiert, hochkompliziert, hochmotiviert, hochqualifiziert, hochspezialisiert, hochtechnisiert, höhergestellt, ineinandergesteckt, kleingedruckt, kleingemustert, kleingewachsen, kleinkariert, knappgehalten, kurzgebraten, kurzentschlossen, kurzgefaßt, kurzgeschritten, langgehegt, langgestreckt, langgezogen, längsgestreift, leichtbehindert, leichtbeschwingt, leichtbewaffnet, leichtgeschürzt, leichtverletzt, leichtverwundet, liebgeworden, (nahverwandt), naßgeschwitzt, neubearbeitet, neueröffnet, neugeschaffen, (niedriggesinnt), obenerwähnt, obengenannt, obenzitiert, parallelgeschaltet, privatversichert, quergestreift, reichgeschmückt, reichverzieren, rotgestreift, rotgeklümpert, rotgestreift, rotgeweint, rückwärtsgerwandt, schiefgewinkelt, (schlechtgelaunt), schwachbegabt, schwachbetont, schwachbevölkert, schwachbewegt, schwarzgestreift, schwarzgerändert, schwerbeladen, schwerbewaffnet, schwerverletzt, schwerverwundet, selbsternannt, selbstgebacken, selbstgebräut, selbstgedreht, selbstgemacht, selbstgenutzt, selbstgeschneidert, selbstgeschrieben, selbstgestrickt, selbstverdient, sogenannt, spätvollendet, strenggenommen, tiefbewegt, tiefempfunden, tiefergelegt, tieferschüttert, tiefgeföhlt, tiefverschneit, totgeboren, treuergeben, treugesinnt, übelberaten, übelgelaunt, übelgesinnt, untenerwähnt, untengenannt, verlorengelglaubt, vielbefahren, vielbeschäftigt, vielbeschworen, vielbesprochen, vieldiskutiert, vielerörtert, vielgefragt, vielgekauft, vielgelesen, vielgepriesen, vielgeschmäht, vielgereist, vielumworben, vielzitiert vollbeladen, vollbesetzt, vollentwickelt, vollgepfropft, weichgekocht, weißgekleidet, weitgereist, weitverbreitet, weitverzweigt, wohlausgewogen, wohlbedacht, wohlbehütet, wohlberaten, wohldosiert, wohldurchdacht, wohlerhalten, wohlerwogen, wohlerzogen, wohlgeformt, wohlgelitten, wohlgenährt, wohlgeordnet, wohlgeraten, (wohlgesinnt), wohlproportioniert, wohlsituiert, wohlüberlegt, wohlversorgt, wohlverwahrt, wohl vorbereitet, zartbesaitet

Nicht ausdrücklich erwähnt, aber nach derselben Regel ableitbar ist eine unbegrenzte Zahl weiterer Zusammensetzungen wie: abwärtsgegangen (usw., auch mit aufwärts usw.), leergelaufen, lebendgeboren, bekanntgegeben/-gemacht/-geworden, anheimgefallen, daheimgeblieben, fallengelassen, sitzengelassen, gefangengehalten, kahlgefressen, kennengelernt, lahmgelegt, rechtsgerichtet, saubergehalten, scharfblickend, schiefgegangen, vielgeliebt, vollgetankt, warmgehalten, zivildienstleistend, zufriedengestellt

¹² Der 4. Bericht der Kommission schlug noch die Definition „Verbindungen von Substantiven, Adjektiven, Adverbien oder Pronomen mit adjektivisch gebrauchten Partizipien“ vor, hat Verbinfinite also ausgeschlossen. Im amtlichen Regeltext heißt es nun aber: „Verbindungen aus Einzelwort und adjektivisch gebrauchtem Partizip“, womit Verbindungen mit Verbinfinite ebenfalls gemeint wären: stehengelassen, fallengelassen, kennengelernt usw.

¹³ Die 22. Auflage des Dudens schrieb überdies für weitere Floskeln mit eindeutig „verblaßtem“ Substantiv die Großschreibung vor: im Allgemeinen, des Öfteren. Die 23. geht nun noch weiter: die Großschreibung wird als Variante zugelassen für vor Kurzem, seit Langem, seit Längerem, von Nahem, von Neuem, seit Neuestem, bei Weitem, bis auf Weiteres, die Einen, die Meisten, die Anderen (aber nicht: die Beiden!) sowie, mit einer abenteuerlichen Argumentation, morgen Früh! (Prof. Dr. Theodor Ickler: Mit dem Argument konfrontiert, daß in „heute abend“ das desubstantivierte „abend“ offensichtlich an derselben Stelle steht wie das Adverb „früh“ in „heute früh“, haben die Reformer einen Salto mortale vollzogen und die Behauptung aufgestellt: Dann ist eben „früh“ ebenfalls ein Substantiv, wie ja die Süddeutschen auch sagen „in der Früh.“) Seltsam, hier soll das Argument des „verblaßten“ Substantivs, das in der Zusammenschreibung z.B. von teilnehmen noch entscheidend war, plötzlich nicht mehr gelten. Das Rad der natürlichen Sprachentwicklung wird damit künstlich zurückgedreht.

* Der Autor ist Direktor Marketing & Informatik der Schweizerischen Depeschenagentur (SDA) und dort für das Dossier Rechtschreibreform verantwortlich. Er war zuvor 9 Jahre lang Chefkorrektor einer großen Schweizer Tageszeitung. Der Artikel gibt seine persönliche Sicht wieder.

Kasten A

Die Stellung der Schweizerischen Depeschagentur (SDA)

Die Rolle der Nachrichtenagenturen in der Frage der Rechtschreibreform darf nicht unterschätzt werden. Sie wird beispielsweise dadurch illustriert, daß der Reformkritiker Friedrich Denk, der Initiator der spektakulären Flugblattaktion bei der Frankfurter Buchmesse 1996, allen Widerstand aufgegeben hat, nachdem er den Entscheid der Nachrichtenagenturen vernahm, die Reform umzusetzen.

Die SDA hat am 2. September 2004 folgende Stellungnahme zur Rechtschreibung veröffentlicht:

Die sda hat, zusammen mit den andern deutschsprachigen Nachrichtenagenturen, am 1. August 1999 die neue Rechtschreibung in modifizierter Form eingeführt. Abweichend vom neuen Regelwerk, schreibt sie z.B. bei fest gebrauchten Bezeichnungen aus Adjektiv und Substantiv das Adjektiv auch dann gross, wenn kein Eigenname vorliegt (die Erste Hilfe, die Gelbe Karte, der Heilige Krieg, der Schnelle Brüter usw.), weil nur so die Eindeutigkeit vor allem in Kurztexen wie SMS und Titeln gewährleistet ist. Ausserdem haben sich die Agenturen bei Varianten auf eine einzige Schreibweise geeinigt, um die Rechtschreibung im Sinne der (gemeinsamen) Kunden nicht nur einheitlich, sondern auch eindeutig festzulegen.

Die Auseinandersetzung um die Rechtschreibreform ist nach der Ankündigung der Verlage Spiegel, Springer, Süddeutsche Zeitung und Kronen-Zeitung Anfang August, zur klassischen Rechtschreibung zurückzukehren, neu aufgeflammt. Die NZZ mit ihrer moderat reformierten Hausorthographie und die Frankfurter Allgemeine Zeitung haben sich bereits vor Jahren entschieden, die Reform nicht mitzutragen.

Die Diskussion hat Ende August nach dem Erscheinen der neuesten Duden-Auflage, die viele klassische Schreibweisen als Nebenvariante wieder zulässt (alleinstehend) oder sie sogar wieder vorschreibt (dahinterkommen), nochmals an Intensität gewonnen.

Die Nachrichtenagenturen sind sich bewusst, daß sie in der Frage der Rechtschreibreform eine erhebliche Rolle spielen. Verschiedene Zeitungen haben angekündigt, auf den Entscheid der Nachrichtenagenturen, die Reform weiterzuführen oder abubrechen, zu warten.

Die sda ist als rein privatwirtschaftliches Unternehmen genau wie die Zeitungen in der Rechtschreibung nicht an den Entscheid der Behörden gebunden. Sie hat wie die andern deutschsprachigen Agenturen angekündigt, daß sie sich gegebenenfalls mit ihnen, aber natürlich auch mit ihren Kunden absprechen will; ein Alleingang kommt nicht in Betracht. Es geht dabei in erster Linie um eine Frage der Effizienz und nicht darum, wo die Sympathien liegen.

Die Agenturen haben ihrer Skepsis allerdings schon zu Beginn der Reform Ausdruck gegeben, indem sie sich in einigen Fällen, wo zwei Varianten möglich waren, verbindlich für die klassische entschieden (z.B. aufwendig, keine Eindeutschungen wie Majonäse) oder sie eingefordert haben (z.B. asylsuchend, da die substantivierte Form die Asylsuchenden ja erlaubt sei). Sie werden nun zu entscheiden haben, ob sie die neu auf ihren Wunsch oder aus anderen Gründen als Varianten aufgenommenen klassischen Schreibweisen wieder verwenden (alleinstehend, asylsuchend, sogenannte, wohldurchdacht usw.).

Eine Effizienz- und damit Kostenfrage ist es, weil die Agenturen einerseits selbst Empfänger zahlreicher Nachrichten sind und sie andererseits in der Schreibweise weiterleiten wollen, die die Kunden in ihren Medien direkt verwenden können. Die Agenturen wollen die eingehenden Meldungen nicht von neuer auf klassische oder von klassischer auf neue Rechtschreibung umschreiben müssen.

Die sda bleibt vorläufig bei der am 1. August 1999 eingeführten Rechtschreibung. Sie prüft die Wiedereinführung der neu aufgenommenen klassischen Schreibweisen. Sie ist auch bereit, ganz zur klassischen Rechtschreibung zurückzukehren, wenn dies ein erheblicher Teil ihrer Kunden wünscht und wenn ihre wichtigsten Informationslieferanten, namentlich die andern deutschsprachigen Nachrichtenagenturen, mitziehen.

Kasten B

Die beiden Lager

Die Befürworter und Gegner der Reform stehen sich unversöhnlich gegenüber. Beschimpfungen übelster Art sind nicht selten. Dabei gibt es in beiden Lagern Deutschprofessoren, bei den Gegnern aber, soweit erkennbar, offensichtlich sehr viel mehr. Das Ganze ist auch ein typisch deutscher Gelehrtenstreit. Man hätte es vorgezogen, wenn dieser Streit zuerst in den Elfenbeintürmen entschieden worden wäre, bevor man drei Völker damit belästigt.

Pro Reform: Die Professoren der Kommission Prof. Dr. Gerhard Augst, Prof. Dr. Mechthild Dehn, Prof. Dr. Peter Gallmann, Prof. Dr. Dieter Herberg, Prof. Dr. Rudolf Hoberg, Prof. Dr. Dieter Nerius, Prof. Dr. Richard Schrodt, Prof. Dr. Horst Sitta. Weitere: Prof. Dr. Lutz Götze, Prof. Dr. Hermann Zabel.

Contra Reform: Die bekanntesten sind Prof. Dr. Theodor Ickler, Prof. Dr. Peter Eisenberg (ehemals Mitglied der Rechtschreibkommission, der sagt: „Diese Reform ist sprachwissenschaftlich unhaltbar und gehört auf den Müll!“), Prof. Dr. Johann Knobloch, Prof. Dr. Ulrich Knoop, Prof. Dr. Horst Haider Munske (ehemals Mitglied der Rechtschreibkommission, der von „einer überfallartig verordneten Rechtschreibreform, einem Oktroi voller Verschlimmbesserungen der vertrauten Schreibnorm“ spricht), Prof. Dr. Walter Jens, Prof. Dr. Albert von Schirnding, Prof. Dr. Siegfried Unseld, Prof. Dr. Werner H. Veith; in der Schweiz Prof. Dr. Adolf Muschg, Prof. Dr. Peter von Matt. Insgesamt sind es über 600 Sprachprofessoren, die sich einzeln oder in Initiativen gegen die Rechtschreibreform ausgesprochen haben:

Ahrens Günter, Bochum, Ahrens Rüdiger, Würzburg, Albert Mechthild, Münster, Althaus Hans Peter, Trier, Ameling Walter, Jena, Anz Thomas, Bamberg, Apelt Walter, Potsdam, Arnold Heinz Ludwig, Göttingen, Arntzen Helmut, Münster, Askedal John Ole, Oslo, Babilas Wolfgang, Münster, Bach Gerhard, Bremen, Bachmann Peter, Göttingen, Baltes Matthias, Münster, Bammesberger Alfred, Eichstätt, Barner Wilfried, Göttingen, Bauer Roger, München, Baumann Gerhart, Freiburg, Baumgart Reinhard, TU Berlin, Baumgartner Walter, Greifswald, Bayer Josef, Jena, Bechert Heinz, Göttingen, Beckerath Jürgen v., Münster, Behr Hans-Joachim, Braunschweig, Bellmann Günter, Mainz, Bender Wolfgang F., Münster, Benz Lore, Kiel, Bergmann Rolf, Bamberg, Berns Jürg J., Marburg, Berschin Helmut, Gießen, Berschin Walter, Heidelberg, Bertau Karl, Erlangen, Betz Albrecht, Aachen, Bevilacqua Giuseppe, Florenz, Beyer Klaus, Heidelberg, Bierwisch Manfred, Berlin, Bircher Martin, Genf, Bitterling Klaus, Berlin, Blaicher Günther, Eichstätt, Blank Walter, Freiburg, Blanke Gustav, Mainz, Bleyhl Werner, Ludwigsburg, Blum M., de Provence, Blume Horst-Dieter, Münster, Bobzin Hartmut, Erlangen, Boeder Winfried, Oldenburg, Bollacher Marin, Bochum, Borchmeyer Dieter, Heidelberg, Borck Karl Heinz, Hamburg, Boretzky Norbert, Bochum, Borgmeier Raimund, Gießen, Börner Klaus, Duisburg, Böschstein Bernhard, Genf, Böschstein Renate, Genf, Brandes Helga, Oldenburg, Brandstetter Alois, Klagenfurt, Brandt Wolfgang, Marburg, Braun Friedrich, Berlin, Braun Ludwig, Würzburg, Brauneck Manfred, Hamburg, Braungart Wolfgang, Bielefeld, Braun-Holzinger Eva, Mainz, Breitkreuz Hartmut, Heidelberg, Breuer Rolf, Paderborn, Briesemeister Dietrich, Berlin, Bruhn Klaus, Berlin, Brunhölzl Franz, München, Brunner Horst, Würzburg, Bühler Winfried, Hamburg, Buhr Gerhard, Hamburg, Bürger Christa, Frankfurt, Bürger Peter, Bremen, Busch Ulrich, Kiel, Cancik Hubert, Tübingen, Caudmont Jean, Gießen, Chang Tsung-tung, Frankfurt, Charu Jean, de Bourgogne, Chatellier H., Strasbourg, Chevère Elisabeth, Freiburg, Christader Martin, Frankfurt, Classen Carl Joachim, Göttingen, Das Rahul Peter, Halle-Wittenberg, Dausen August, Erlangen, Debon Günther, Heidelberg, Denker Horst, Berlin, Desportes Yvon, Paris, Detering Heinrich, Kiel, Dick Manfred, Mainz, Dierks Manfred, Oldenburg, Dietrich Albert, Göttingen, Dietrich M., Münster, Dietrich Wolf, Münster, Dietz Klaus, Münster, Dihle Albrecht, Heidelberg, Dinkelbacher Peter, Salzburg, Doblhofer Ernst, Kiel, Dölvors Horst, Berlin, Döpp Siegmund, Göttingen, Dummer Jürgen, Jena, Dünninger Eberhard, Regensburg, Düwel Klaus, Göttingen, Ebert Karen H., Zürich, Edzard Dietz O., München, Ehlers W. W., Berlin, Ehlertrude, Würzburg, Ehlich Konrad, München, Ehrismann Otfrid, Gießen, Eibl Karl, München, Eilert Heide, Leipzig, Eisenberg Peter, Potsdam (ehem. Mitglied der Kommission!), Eisenberger Herbert, Frankfurt, Elm Theo, Erlangen, Emmerich Wolfgang, Bremen, Engel Eva J., Wolfenbüttel, Erdmann-Pandicz Elisabeth v., Erlangen, Erzgräber Willi, Freiburg, Fabian Bernhard, Münster, Fähnrich Heinz, Jena, Faiß Klaus, Mainz, Fataouros Georgios, Berlin, Fecht Gerhard, Berlin, Fiedler Leonhard M., Frankfurt, Fietz Lothar, Tübingen, Fink Ernst O., Hamburg, Fischer Hermann, Mannheim, Fix Hans, Greifswald, Flashar Helmut, München, Flessel Klaus, Erlangen, Forssman Bernhard, Erlangen, Fourquet Jean, Paris, Franke Herbert, München, Franzbach Martin, Bremen, Freudenberg Rudolf, Marburg, Freytag Hartmut, Hamburg, Freytag Wiebke, Hamburg, Friedrich Heinz, München, Friedrich Wolf-H., Göttingen, Fritz A., Østfold, Fromm Hans, München, Frühwald Wolfgang, München, Kassel, Fuhrmann Helmut, Kassel, Fuhrmann Manfred, Konstanz, Fülleborn Ulrich, Erlangen, Gajek Bernhard, Regensburg, Gamer Gustav, Tübingen, Gamer-Wallert Ingrid, Tübingen, Gärtner Kurt, Trier, Gassenmeier Michael, Duisburg, Gauger Wilhelm, Berlin, Gebhard Walter, Bayreuth, Geckeler Horst, Münster, Geisler Eberhard, Mainz, Geng Yushu, Peking/München, Geraths Armin, Berlin, Gerhardt Dietrich, Hamburg, Germer R., Köln, Gessinger Joachim, Potsdam, Geulen Hans, Münster, Geyer A., Jena, Øer Albert, Bamberg, Giese Heinz W., Braunschweig, Giesemann Gerhard, Gießen, Gipper Helmut, Münster, Gippert Jos, Frankfurt, Glaser Horst Albert, Essen, Gloy Klaus, Oldenburg, Glück Helmut, Bamberg, Gneuss Helmut, München, Gnlika Christian, Münster, Gockel Heinz, Bamberg, Godé Maurice, Montpellier, Goebel Gerhard, Frankfurt, Goebel Hans, Salzburg, Göller Karl Heinz, Regensburg, Göpfert Herbert, München, Görler Woldemar, Saarbrücken, Göschel Joachim, Marburg, Graefe Erhart, Münster, Greive Artur, Köln, Grewendorf Günther, Frankfurt, Grimm Jürgen, Münster, Grimm Reinhard, Jena, Gruber Joachim, München, Grubmüller Klaus, Göttingen, Guntermann Georg, Trier, Günther Hartmut, Köln, Günther Klaus B., Hamburg, Gutschow Harald, Berlin, Gutzen Dieter, Hagen, Haack Theo, Duisburg, Habel Reinhard, Marburg, Halm Reinhard, Jena, Hannick Christian, Würzburg, Häntschel Günter, München, Happ Heinz, Tübingen, Hardt Manfred, Duisburg, Harms Wolfgang, München, Harweg Roland, Bochum, Hausmann Frank, Freiburg, Haussauer Friederike, Wien, Hausser Roland, Erlangen, Haye Thomas, Kiel, Heckmann Herbert, Darmstadt, Heffrich Eckhard, Münster, Hein Jürgen, Münster, Heinze Joachim, Marburg, Heissig Walter, Bonn, Heldmann Konrad, Kiel, Hellinger Marlies, Frankfurt, Helmcke Hans, Mainz, Hempel Wido, Tübingen, Hempfer Klaus W., Berlin, Henkel Arthur, Heidelberg, Henrici Gert, Bielefeld, Herzog Urs, Zürich, Hess Rainer, Freiburg, Hettrich Heinrich, Würzburg, Heydebrand Renate v., München, Heydenreich Titus, Erlangen, Hildebrandt Reiner, Marburg, Hillebrand Bruno, Mainz, Hillgärtner Rüdiger, Oldenburg, Hinrichs Wolfgang, Siegen, Hinterhäuser Hans, Wien, Hofer Hermann, Marburg, Hoffmann Werner, Mannheim, Hohendahl Peter Uwe, Ithaca N.Y., Höllerer Walter, Berlin, Holmberg Märba Asdahl, Göteborg, Hölter Achim, Münster, Holzberg Niklas, München, Hörner Harwig, Frankfurt, Horstmann U., Gießen, Horz Heribert, Mainz, Hösele Johannes, Regensburg, Huber Walter, Aachen, Huber Wolfgang, Eichstätt, Huber-Rebenich Gerlinde, Jena, Hübler Axel, Jena, Hübner Wolfgang, Münster, Ickler Theodor, Erlangen, Imhof Rüdiger, Wuppertal, Ingenkamp Heinz Gerd, Bonn, Irmischer H.-D., Köln, Jacobs Jürgen, Wuppertal, Jäger Ludwig, Aachen, Jänicke Otto, Marburg, Janota Johannes, Augsburg, Jastrow Otto, Erlangen, Jaumann Herbert, Greifswald, Jens Walter, Tübingen, Jochems Helmut, Siegen, Johanson Lars, Mainz, Jöns Dietrich, Mannheim, Jörgensen S. A., Kopenhagen, Julien Robert, Brest, Jungraithmayr Hermann, Frankfurt, Kafitz Dieter, Mainz, Kaiser Joachim, München, Kaplony Heckel Ursula, Marburg, Kartschoke Dieter, Berlin, Kasack Wolfgang, Köln, Käsmann Hans, Heidelberg, Keller Werner, Köln, Kelz Heinrich P., Bonn, Kemp Friedhelm, München, Keßler Christine, Potsdam, Kesting Marianne, Köln, Ketelsen Uwe K., Bochum, Kielhöfer Bernd, Bonn, Kiesel Helmut, Heidelberg, Kleiber Wolfgang, Mainz, Klein Albert, Dortmund, Klein Jürgen, Greifswald, Kleinschmidt Erich, Köln, Klingenberg Heinz, Freiburg, Klingschmitt Gerd, Regensburg, Klöhn Gottfried, Koblenz-Landau, Klotz Günther, Berlin, Klusmann Gerhard, Bochum, Knapp Fritz Peter, Heidelberg, Knauer G., Pennsylvania, Knobloch Johann, Bonn, Knoop Ulrich, Freiburg, Koch Hans-Albrecht, Bremen/Berlin, Koder Johannes, Wien, Kohl Norbert, Freiburg, Kohler Klaus, Kiel, Köhn Lothar, Münster, Köhnen Adolf, Münster, König Ekkehard, Berlin, König Werner, Augsburg, Koopmann Helmut, Augsburg, Köpf Gerhard, Duisburg, Koppentfels Werner v., München, Koppitz H.-J., Mainz, Korhammer Michael, München, Korfén Gustav, Stockholm, Kortmann Bernd, Freiburg, Kosok Heinz, Wuppertal, Köster P., Trier, Köves-Zulauf Thomas, Marburg, Kraft Herbert, Münster, Kratzel Günter, Hamburg, Krause Martin, Münster, Krebernick M., Jena, Krebs Roland, Paris, Krejci Michael, Jena, Kreutzer Hans Joachim, Regensburg, Kröll Heinz, Mainz, Kron Dieter, Göteborg, Kron Uta, Jena, Kröner H.-O., Trier, Kropp Manfred, Mainz, Krummacker Hans-Henrik, Mainz, Kruse Horst, Münster, Kugler Hartmut, Erlangen, Kühlmann Wilhelm, Heidelberg, Kullmann Wolfgang, Freiburg, Kuritzsch Paul, München, Kunstmann Heinrich, München, Kurzke Hermann, Mainz, Lackner Michael, Göttingen, Lang Ewald, Berlin, Lang Jürgen, Erlangen, Laureys Marc, Bonn, Leiner Wolfgang, Tübingen, Lenezer Jürgen, Köln, Lermen Birgit, Köln, Lessenich Rolf, Bonn, Lieb Hans-Heinrich, Berlin, Lieberg Godo, Siena, Lienert Elisabeth, Würzburg, Lienhard Siegfried, Stockholm, Linck G., Kiel, Lindgren Irene, Örebro, Link Franz, Freiburg, Lippert Wolfgang, Erlangen, Lorenz Erika, Hamburg, Lüdeckens Erich, Würzburg, Ludwig Otto, Hannover, Ludwig Walter, Hamburg, Lühr Rosemarie, Jena, Lutz Angelika, Erlangen, Maas Utz, Osnabrück, Maherey Dennis F., Vermont, Mähl Hans-Joachim, Kiel, Maillard Ch., Strasbourg, Manger Klaus, Jena, Mannack Eberhard, Kiel, Martens Wolfgang, München, Mass Edgar, Leipzig, Matesic Josip, Mannheim, Matt Peter von, Zürich, Mattenkott Gert, Berlin, Maurer Karl, Bochum, Mauser Wolfram, Freiburg, Mayer W., Münster, Mehlig Johannes, Halle-Wittenberg, Meichel J., Mainz, Meid Wolfgang, Innsbruck, Meineke Eckhard, Jena, Meiser Gerhard, Halle-Wittenberg, Menke Hubertus, Kiel, Merin Gilbert, Paris, Mertens Volker, Berlin, Meves Uwe, Oldenburg, Mevs Siegfried, North Carolina, Meyer Theo, Würzburg, Michelsen Peter, Heidelberg, Mieder Wolfgang, Vermont, Miething Christoph, München, Möcker, Prof. Mag. Hermann, Wien, Molk Ulrich, Göttingen, Moss Peter von, Münster, Münste Horst-H.-J., Göttingen, Müller Carl-Werner, Saarbrücken, Müller Kurt, Jena, Müller Walter W., Marburg, Müller Wolfgang W., Jena, Müller-Seidel Walter, München, Munske Hildebr, Erlangen (ehem. Mitglied der Kommission!), Muschg Adolf, Zürich, Müssener Helmut, Stockholm, Nagel Tilman, Göttingen, Naumann Nelly, München, Naumann Wolfram, München, Nebes Norbert, Jena, Neu Erich, Bochum, Neuhausen Karl A., Bonn, Neumann Gerhard,

München, Neumann Peter Horst, Erlangen, Neumeister Sebastian, Berlin, Nibbrig Christiaan Hart, Lausanne, Niederrehe Hans-J., Trier, Niggli Günter, Eichstätt, Noll-Wiemann Renate, Göttingen, Nusser Peter, Berlin, Oellers Norbert, Bonn, Oesterreicher Wulf, München, Ohl Hubert, Münster, Öhlschlager Günther, Leipzig, Oisen Susan, Leipzig, Otten Kurt, Heidelberg, Pache Walter, Augsburg, Panzer Baldur, Heidelberg, Papp Edgar, Göttingen, Perels Christoph, Frankfurt, Petersmann Hubert, Heidelberg, Pfligersdorffer Georg, Saarbrücken, Pforte Dietger, Berlin, Pfothenhauer Helmut, Würzburg, Picard Hans Rudolf, Konstanz, Pikulik Lothar, Trier, Plett Heinrich F., Essen, Pöckl Wolfgang, Mainz, Polenz Peter von, Trier, Polowi Bernard, Paris, Pompino-Marschall Bernd, Berlin, Pörksen Uwe, Freiburg, Pömbacher Hans, München, Poschenrieder Thorwald, Greifswald, Prießnitz Horst, Wuppertal, Putschke Wolfgang, Marburg, Pütz Horst P., Kiel, Rädle Fidel, Göttingen, Ramm Klaus, Bielefeld, Rau Wilhelm, Marburg, Raullet Gérard, Fontenay-St.Cloud, Reichert Klaus, Frankfurt, Reinhardt Hans, Siegen, Reinhardt Hartmut, Trier, Rettig Wolfgang, Düsseldorf, Rickheit Gert, Bielefeld, Riedel Volker, Jena, Rieger Dietmar, Gießen, Rieks Rudolf, Bamberg, Rohr Rupprecht, Mannheim, Röhrborn Klaus, Göttingen, Röhrich Lutz, Freiburg, Rölleke Heinz, Wuppertal, Roloff Hans-Gert, Berlin, Römer Ruth, Bielefeld, Ross Werner, München, Rössing Hans, Marburg, Rössing-Hager Monika, Marburg, Rothe Hans, Düsseldorf, Ruberg Uwe, Mainz, Ruiz Alain, Bordeaux, Saltveit Iaurits, Oslo, Santini Lea Ritter, Münster, Sasse Hans-Jürgen, Köln, Schabram Hans, Göttingen, Schaller Dieter, Bonn, Schaller Helmut, Marburg, Schanze Heinz, Marburg, Schaub Gerhard, Trier, Scheerer Thomas M., Augsburg, Scheler Manfred, Berlin, Scherner Maximilian, Münster, Schier Kurt, München, Schillemeit Jost, Braunschweig, Schings Hans-Jürgen, Berlin, Schirmer Karl-Heinz, Kiel, Schirnding Albert von, Harmating, Schlosser Horst Dieter, Frankfurt, Schmid Elisabeth, Würzburg, Schmidt Karl Horst, Bonn, Schmidt-Dengler Wendelin, Wien, Schmidt-Glitzner Helwig, Wolfenbüttel, Schmidt-Wiegand Ruth, Münster, Schmitt Christian, Bonn, Schmitz Hans-Günther, Kiel, Schmitz Heinz-Günter, Kiel, Schmitz Sylvia, Aachen, Schnackerts H. J., Eichstätt, Schnell Gérard, Paris, Schnell Ralf, Siegen, Schnell Rüdiger, Basel, Scholz Udo, Würzburg, Schön Erich, Köln, Schöne Albrecht, Göttingen, Schreckenberger Helga, Vermont, Schimpf Hans Joachim, Bochum, Schröder Jürgen, Tübingen, Schröter Klaus, Columbia University, Schröter Robert, Bochum, Schultze Brigitte, Mainz, Schulz-Buschhaus Ulrich, Graz, Schulze Ursula, Berlin, Schumacher Hans, Berlin, Schützungen Heinrich, Bonn, Schweikle Günther, Stuttgart, Schwinge E. R., Kiel, Schwob Anton, Graz, Scottin-Rosin Michael, Mainz, Scrase David, Vermont, See Klaus von, Frankfurt, Seeck Gustav Adolf, Frankfurt, Seelbach D., Mainz, Seelow Hubert, Erlangen, Segebrecht Wulf, Bamberg, Seidensticker B., Berlin, Seidensticker T., Jena, Selting Margret, Potsdam, Sichert Martin, Münster, Singer Siegfried, Duisburg, Skogström Bronney, Boras, Slaje Walter, Halle-Wittenberg, Späth Eberhard, Erlangen, Spitaler Anton, München, Stackmann Karl, Göttingen, Stedje Astrid, Umea, Steinecke Hartmut, Paderborn, Steinmetz Peter, Saarbrücken, Stempel Wolf-Dieter, München, Stenzel Jürgen, Braunschweig, Stephany Ursula, Köln, Stetter Christian, Aachen, Stocker Karl, München, Stoll André, Bielefeld, Störck Joachim, Freiburg, Strohschneider Peter, Dresden, Strohschneider-Kohrs Ingrid, München, Stroszewski Christoph, Münster, Strunk Klaus, München, Suchsland Peter, Jena, Suerbaum Werner, München, Szklenar Hans, Heidelberg, Taute Horst, Göttingen, Ternes Elmar, Hamburg, Thiergen P., Bamberg, Thome G., Berlin, Tiefenbach Heinrich, Regensburg, Trautes Stephan N., Jena, Trost Klaus, Regensburg, Tschiedel Hans Jürgen, Eichstätt, Ueding Gert, Tübingen, Uhlig Claus, Marburg, Ulbrich Rolf, Berlin, Unger Ulrich, Münster, Unseld Siegfried, Frankfurt, Urbanek Ferdinand, Duisburg, v. Albrecht Michael, Heidelberg, Valentin Jean M., Paris, Vanossthuyse M., Montpellier, Veith Werner H., Mainz, Vennemann Theo, München, Venzlaff Helga, Mainz, Verwey Theodor, Erlangen, Vielberg Meinolf, Jena, Viereck Wolfgang, Bamberg, Vincenz A. de, Göttingen, Vogel Claus, Bonn, Vogt Ernst, München, Vogt-Spira Gregor, Greifswald, Voitt Herbert, Erlangen, Völker Ludwig, Münster, Vondung Klaus, Siegen, Voß Rudolf, Mainz, Voßen Rainer, Frankfurt, Waiblinger Franz Peter, München, Weber Gerd Wolfgang, Frankfurt, Wedel Erwin, Regensburg, Wegener Heide, Potsdam, Wehle Winfried, Eichstätt, Weigel-Schwidtzik Susanne, Heidelberg, Weiher Eckhard, Freiburg, Weinrich Harald, Paris, Weiß P., Kiel, Weydt Günther, Münster, Wiedemann Conrad, Berlin, Wiegand Herbert Ernst, Heidelberg, Wiehl Peter, Bochum, Wienold Götz, Dokkyo Univ. Japan, Wiese Richard, Marburg, Wilhelm Friedrich, München, Wilhelm Gernot, Würzburg, Willems Gottfried, Jena, Wisniewski Roswitha, Heidelberg, Witting Gunther, Erlangen, Wittmann Reinhard, München, Wlosok Antonie, Mainz, Wöhrl Georg, Trier, Wolf Aois, Freiburg, Wolff Reinhold, Bielefeld, Wolfzettel Friedrich, Frankfurt, Wollmann Alfred, Köln, Wolpers Theodor, Göttingen, Worstbrock Franz Josef, München, Wunderli Peter, Düsseldorf, Würffel Stefan Bodo, Freiburg, Würzbach N., Köln, Wurzel Wolfgang U., Berlin, Wuttke Dieter, Bamberg, Wyss Ulrich, Erlangen, Zauzich Karl-Th., Würzburg, Zeller Bernhard, Marbach, Zemb Jean-Marie, Paris, Zimmer Stefan, Bonn, Zimmermann Christian, Köln, Zimmermann Hans Dieter, Berlin, Zirker Herbert, Trier, Zwiertein Otto, Bonn.

Neben diesen Sprachprofessoren haben sich zahlreiche Professoren anderer Disziplinen gegen die Reform ausgesprochen, namentlich auch Juristen, die auf eine exakte Sprache ohne unnötigen Interpretationsspielraum angewiesen sind (Petition von Juristen zur Beendigung des Rechtschreibreformprojekts vom 16.2.2004, unterzeichnet von 54 Professoren, darunter den Schweizern Reto Hilty und Manfred Rehbinder).

Die meisten Schriftsteller (sowie viele andere Kulturschaffende) haben sich ebenfalls gegen die Reform ausgesprochen, einzeln oder über ihre Verbände, z.B. den PEN. Die bekanntesten darunter sind Günter Grass, Martin Walser, Hans Magnus Enzensberger, Siegfried Lenz, Marcel Reich-Ranicki sowie die Schweizer Adolf Muschg und Peter von Matt (beide in Doppelrolle als Sprachprofessoren/Schriftsteller).